



Dialogisch unterrichten: „Begegnung mit dem Christentum“ in Klasse 5 und 6

Gelingender Religionsunterricht zeigt Religion als unverzichtbaren Schlüssel zum Verständnis von Kultur und Geschichte. Wichtiger noch: Themen und Fragen, mit denen sich der Religionsunterricht auseinandersetzt, sind Schlüssel zur Selbsterkenntnis. Religion ist also ein Schulfach, in dem Schüler in Auseinandersetzung mit den Antworten anderer ihre eigenen Antworten finden können und das die großen Fragen nicht nur am Rande stellt: Wo komme ich her? Wo gehe ich hin? Gibt es einen Sinn in meinem Leben? Woran kann ich mich orientieren? Vor einigen Jahren hat die Schulstiftung ein Konzept entwickelt, das nicht-konfessionellen Schülern über den Ethik-Unterricht hinaus eine Art Basiswissen über das Christentum vermitteln soll. Sie sollen mit unserer christlichen Schulkultur vertraut gemacht werden, vor allem aber sollen die Voraussetzungen für einen echten Dialog ermöglicht werden. Die Inhalte dieses Lernbereichs „Begegnung mit dem Christentum“ sind von Ethik- und Religionslehrern gemeinsam erarbeitet worden. Gelernt werden soll in vier Kompetenzbereichen: Jüdische Wurzeln des Christentums, Bibel, Jesus der Messias und Kirche.

Am Elisabeth-Gymnasium lernen die Schüler in all diesen Bereichen gemeinsam als Klasse im ersten Halbjahr der 5. Klasse, und zwar vermittelt durch Religions- und Ethiklehrer. So erfahren sie - altersentsprechend vor allem über Erzählungen - Zentrales aus dem Alten Testament (Schöpfung, Abraham, Mose, 10 Gebote) und anschließend aus dem Neuen Testament (Zeit und Umwelt Jesu, Leben Jesu, zentrale Glaubensinhalte und ethische Themen).

Darüber hinaus erleben unsere Fünft- und Sechstklässler fünfmal im Schuljahr Projektstage unter dem großen Thema „Begegnung mit dem Christentum“. Dahinter verbergen sich Thementage verschiedenster Art, an denen alle Schüler des Jahrgangs teilnehmen, und zwar meist im Klassenverband. Ganz bewusst wird die Trennung nach Katholiken, Protestanten und Nicht-Konfessionellen aufgehoben, so dass im Idealfall eine inhaltliche Auseinandersetzung auch und gerade über christliche Inhalte entsteht. Der Schulseelsorger des Elisabeth-Gymnasiums, der Franziskanerpater Bruder Clemens, unterstützt die Projektstage.

Vieles geschieht in Stationsarbeit, und meist rotieren die Gruppen von einer Stunde zur anderen zu einem anderen „Experten“. Häufig werden auch Personen von außerhalb in die Schule eingeladen, etwa zum Thema „Fairer Handel“ der Friedenskreis oder zum Thema „gelebter Glaube“ Elisabeth-Schwestern, ein Franziskanerpater und ein Mitglied der Community vom Petersberg. Exkursionen an andere Lernorte gehören fest zum Programm. Gleich zu Beginn der Zeit am Elisabeth-Gymnasium wird die Kirche erkundet, in der dann der Begrüßungsgottesdienst stattfindet, und ein Besuch im Canstein-Bibelzentrum soll das Wissen über die Bibel anschaulich vertiefen. An einem Tag lernen die Schüler das Vaterunser als zentrales christliches Gebet verstehen, an einem anderen erhalten sie Einblick in das Kirchenjahr und das Warum unserer Feier von Weihnachten und Ostern. Sie machen sich Gedanken über Helles und Dunkles in ihrem eigenen Leben, sie lernen über die Not von Kindern in anderen Ländern, sie basteln Osterkerzen, sie lernen Grundzüge der Kirchengeschichte kennen, sie singen – und vieles mehr.

Die Hoffnung ist, dass sich durch dieses Projekt Horizonte eröffnen und Dialoge entspinnen, die sonst nicht möglich gewesen wären. Die Schüler erleben „Begegnung mit dem Christentum“, indem sie sich gegenseitig begegnen – wenn dieses Ziel erreicht wird, geht das Konzept auf.